

Mit der ältesten RhB-Dampflokomotive nach Bonaduz

Seit einem Jahr betreibt der Verein Dampffreunde der RhB den Bahnhof Bonaduz. Mit einem grossen Bahnhofsfest am Samstag, 1. Oktober, wird die Bevölkerung zum Ein-Jahr-Jubiläum eingeladen.

Am 31. August 2004 wurden die Bahnhofschlüssel des Bahnhofs Bonaduz symbolisch dem Verein Dampffreunde der Rhätischen Bahn durch die Verantwortlichen der RhB übergeben. Seither bedient Carmen Gredig am Schalter jeweils von Montag bis Freitag am Morgen die Eisenbahnkunden.

Nostalgiefreunde werden am Bahnhofsfest Bonaduz nicht zu kurz kommen: Bereits am Morgen um 8.38 Uhr ab Landquart fährt die älteste Dampflokomotive mit historischen Wagen nach Bonaduz. Auf dem Festplatz in Bonaduz sind noch weitere alte Wagen und die «blaue» Krokodillok zu bestaunen. Zudem werden die Freunde der Schmalspurbahnen aus Thuis verschiedene Modelleisenbahnen zeigen. Neben dem Thusnerclub sind die vier weiteren Vereine des Dachverbands «Historic RhB» am Fest dabei: der Club 1889, der Verein pro Salonwagen, der Verein Bahnhistorisches Museum Albula sowie der Verein Dampffreunde der Rhätischen Bahn. Für Kinder-Attraktionen ist ebenfalls gesorgt: Malwettbewerb, Luftschloss, Mitfahrten auf dem Dampftraktor. Es gibt verschiedene Verpflegungsmöglichkeiten. Im Festzelt werden Getränke und selbstgebackene Kuchen angeboten. Der Betrieb dauert bis 24 Uhr.

Im Verlauf des Festtages werden zwei bis drei Schnupper-Dampffahrten nach Thuis durchgeführt. Zudem hat es noch freie Plätze für die Rückführung des Dampfextrazuges nach Landquart; der Zug fährt ab Bonaduz um 17.13 Uhr. Plätze müssen unter der Telefonnummer 081 641 11 78 oder über die Vereinshomepage www.dampfvereinrhb.ch reserviert werden. (bt)

Kongressstadt Davos im Zeichen der Gesundheit

Heute Donnerstag bis morgen Freitag, 29. bis 30. September, findet der diesjährige gemeinsame Kongress der schweizerischen Gesellschaft für Rheumatologie und der schweizerischen Gesellschaft für Physikalische Rehabilitation als auch der Health Professionals im Kongresszentrum Davos statt.

Der Kongress wird jedes Jahr an einem anderen Ort in der Schweiz durchgeführt. Die Verantwortlichen erwarten laut Mitteilung etwa 450 Teilnehmer. Die Schwerpunktthemen sind unter anderem: Prothetik, Kinderreumatologie sowie Ernährung und Bewegungsapparat. Daneben finden diverse Workshops sowie verschiedene Symposien statt. (bt)

Tourismus

Echtes Highlight oder bloss «billiger Abklatsch»?

Geteilte Meinungen: Bei den meisten Tourismusdirektionen findet die angekündigte Steinbock- und Murmeltierparade im 2006 nur wenig Anklang.

Von Larissa Margot Bieler

In Chur, Arosa, Davos, Flims-Laax, St. Moritz, Lenzerheide und Klosters ist die bunte Parade der Plastiksteinböcke und -murmeltiere für den kommenden Sommer als Tourismusattraktion angekündigt worden. Als echtes Highlight für den Kanton wird die Idee von der Rimoldi Event GmbH aus Zürich angepriesen, die die Aktion lanciert hat. Weniger gross aber ist die Begeisterung bei den Tourismusdirektionen der betroffenen Ortschaften.

Alles schon gehabt

«Diese Idee reisst uns nicht aus den Socken», erklärt *Martin Berthod*, Vizedirektor des Kur- und Verkehrsvereins St. Moritz. Zusammen mit der Gemeinde habe der Kurverein deshalb beschlossen, für die Parade keinen öffentlichen Boden zur Verfügung zu stellen. «Dies wäre bloss ein Déjà vu», begründet Berthod und erinnert an die Expo-Steinböcke. Gar als «billigen Abklatsch», den es in Zürich seit Jahren gebe, bezeichnet *Daniel Waechter*, Direktor von Klosters Tourismus, die Aktion. Darum werde die im Sommer 2006



Lieber einen Plastik-Steinbock als keinen Bock? Oder alles schon mal gehabt? Die geplanten Murmeltier- und Steinbockskulpturen für Graubünden stossen nicht überall auf Gegenliebe. (tam)

geplante Parade nicht unterstützt. Diesem Entscheid schliesst sich auch *Vladimir Pilman*, Mediensprecher von Davos Tourismus, an: «Die Gäste können diese Tiere bei uns real erleben.» Auf Interesse hingegen stösst die Parade in Samnaun. Wie *Monika Manhart*, Direktorin von Samnaun Tourismus, erklärt, habe die Erfahrung gezeigt, dass solche Skulpturen bei den Gästen meist gut ankommen.

Auf Unverständnis stösst die fehlende Unterstützung beim Or-

ganisator selbst. Es gehe hier einfach um eine sympathische Aktion, erklärt *Piero Rimoldi*. Sowohl vom Kanton als auch von den Gemeinden habe er die Bewilligungen erhalten. Begeistert seien vor allem das Gewerbe und die Hoteliers. Er habe bereits rund 60 Bestellungen entgegennehmen können. Interessenten können die Skulpturen als Rohlinge kaufen und bemalen lassen. Nach Beendigung der Aktion werden sie versteigert, erklärt Rimoldi. Je ein

Drittel aus dem Erlös soll die Gemeinde für wohltätige Zwecke, der Künstler und Rimoldi selbst erhalten.

Federspiel zurückhaltend

Wie Graubünden-Ferien-Direktor *Olivier Federspiel* erklärt, sei die Idee im Kanton bereits mehrfach umgesetzt worden: «Wir sind nicht überzeugt, dass dies das Gelbe vom Ei ist.» Schliesslich aber liege der Entscheid bei den Ortschaften selbst, so Federspiel.

Unterengadin

Braunbär reisst über ein Dutzend Schafe

Der Braunbär, der Ende Juli im Münstertal aufgetaucht ist, hat im Unterengadin vermutlich über ein Dutzend Schafe gerissen. Dennoch hat ihn seit Montag letzter Woche niemand mehr zu Gesicht bekommen.

Die Zahl der vom Bären im Unterengadin getöteten Tiere genau

zu beziffern, war gestern noch nicht möglich. Wie Wildhüter *Chasper Michael* aus Scuol auf Anfrage sagte, sind es aber mit Sicherheit mehr als ein Dutzend Schafe.

Michael befürchtet sogar, dass es noch mehr sein könnten. Gemäss seinen Angaben sind gestern

die Schafe von einer Alp auf der rechten Talseite bei Ramosch geholt worden. Mehr als ein Drittel der 60 Tiere habe nicht aufgefunden werden können. Der Wildhüter vermutet, einige könnten ebenfalls dem Raubtier zum Opfer gefallen sein. Der gefräßige Meister Petz, dessen Vorfahren aus Slowe-

nien im Nationalpark Adamello Brenta im italienischen Trentino angesiedelt worden waren, ist seit mehreren Monaten auf Wanderschaft. Am 25. Juli wurde er zum ersten Mal im schweizerischen Münstertal beobachtet, am 13. September erstmals im Unterengadin. (sda)

ANZEIGE

— Wenn wir vor etwas grossen Respekt haben, dann vor Ihrer Solidarität, Hilfsbereitschaft und Zuversicht.



Bei Naturkatastrophen zeigt sich, wie mächtig die Natur ist. Deshalb müssen wir Menschen der Natur Sorge tragen. Wir müssen aber auch dafür sorgen, dass wir im Schadenfall füreinander da sind. Wir von der Winterthur wissen das und helfen da, wo Hilfe gebraucht wird. Schnell und unkompliziert, aber auch langfristig und nachhaltig. Informationen unter Telefon 0800 809 809, www.winterthur.com/ch oder direkt bei Ihrem Berater.

Wir sind für Sie da.

— winterthur